

Kurt Karrenberg

Der Freie Brüderkreis

Ein Zweig der »Brüderbewegung«
in Deutschland

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Viele Glieder – ein Leib. Kleinere Kirchen, Freikirchen und ähnliche Gemeinschaften in Selbstdarstellungen.*
Hrsg. von Ulrich Kunz. Stuttgart (Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft)
1953. S. 210–229. – 2. Auflage 1961: S. 266–282.

Zeichengetreuer Abdruck der 2. Auflage. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2005 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/karrenbergbruederkreis.pdf>

bruederbewegung^{de}

DER FREIE BRÜDERKREIS

(Ein Zweig der »Brüderbewegung« in Deutschland)

Von Schriftleiter Kurt Karrenberg

Der »Freie Brüderkreis« ist in seiner Entwicklung und in seiner Eigenart von der »Brüderbewegung« nicht zu trennen. Wer seine Geschichte schreiben will, muß zwangsläufig die der gesamten »Brüderbewegung« schreiben¹. Und wer das Anliegen dieses noch jungen Zweiges der »Brüderbewegung« nennen will, ist genötigt, auf das ursprüngliche Anliegen der »Brüderbewegung« zurückzugreifen.

Die Geschichte der »Brüderbewegung« ist gestaltet und geprägt von einzelnen Männern, die – nach meiner festen Überzeugung – von Gott den Auftrag hatten, bestimmte biblische Wahrheiten aus der Verborgenheit wieder ins Licht zu stellen, und die durch die Verkündigung dieser Wahrheiten sehr vielen Menschen zum Segen geworden sind. Mit dieser Feststellung will ich jedoch keineswegs die Fehler und Mängel beschönigen oder zudecken, die sich im Laufe der Geschichte der »Brüderbewegung« herausgestellt haben und die im wesentlichen bedingt sind durch die Überspitzung und einseitige Betonung der Wahrheiten, die zu verkünden jene Männer den Auftrag hatten.

Ganz bewußt schreibe ich in meiner Darstellung von der »Brüderbewegung«. Es handelt sich nämlich nicht um eine ausgesprochene Freikirche. Unter »Kirche« und »Freikirche« verstehen wir allgemein einen Zusammenschluß von Menschen unter einer bestimmten Konfessionsbezeichnung, mit klaren Satzungen, fester Organisation und geregelter Kultus. Die »Brüder« haben es von vornherein abgelehnt, ihrer Gemeinschaft einen Namen zu geben, und das, wie sie meinten, aus biblischen Gründen. Auch gibt es keine geschriebenen Satzungen und Statuten und für den Verlauf der Gottesdienste keine festgelegten Regeln. Dennoch trägt dieser Kreis dem Wesen nach freikirchliches Gepräge.

Entstehung und Geschichte

Die Geschichte der »Brüder« beginnt im Jahre 1826 in *England*. Sie wurde eingeleitet durch starke Erweckungsbewegungen in der anglikanischen Hochkirche, die sich insonderheit gegen die katholisierenden Tendenzen innerhalb der Staatskirche und gegen die liberale Theologie, die sich dort breitmachte, richteten. Diese Erweckungsbewegungen führten zur Bildung von Freikirchen wie auch zur Entstehung der »Brüderbewegung«. Von Außenstehenden wird diese vielfach als »*Darbyismus*« bezeichnet, nach dem Namen des englischen Theologen John Nelson Darby. Dieser ist freilich nicht der eigentliche Begründer der »Brüderbewegung«, doch hat er sie in manchen Stücken geprägt.

John Nelson Darby wurde am 18. November 1800 als Sproß einer irischen Aristokratenfamilie in London geboren. Er war außerordentlich begabt, so daß er schon mit 15 Jahren das Reifezeugnis erwarb. Nach dem Wunsch seines Vaters sollte er Jurist werden. Deshalb studierte er die Rechtswissenschaften und bestand mit 19 Jahren das juristische

¹ Anmerkung des Herausgebers: Um das für unser Buch allgemein gültige Prinzip der Selbstdarstellung nicht zu durchbrechen, mußten wir unseren Mitarbeiter bitten, keine Gesamtdarstellung der »Brüderbewegung« (des Darbyismus) in Deutschland zu schreiben, sondern sich tunlichst auf den »Freien Brüderkreis«, dem er selbst angehört, zu beschränken. Da er jedoch im geschichtlichen Teil notgedrungen weiter ausholen mußte, vermittelt sein Beitrag trotzdem einen Eindruck von der ganzen Bewegung.

Examen mit Auszeichnung. Er hätte bei seiner Begabung und seiner vornehmen Abkunft als Jurist höchste Stellen erreichen können, doch veranlaßten ihn innere Kämpfe, seine aussichtsreiche Laufbahn aufzugeben und nachträglich noch Theologie zu studieren. In dieser Zeit erlebte er seine Bekehrung; aber er hatte, wie er später selbst erzählte, noch sieben Jahre lang unter heftigen Anfechtungen und Zweifeln zu leiden, bis er endlich zur vollen Heilsgewißheit und zum Frieden kam. Im Jahre 1826 wurde er zum Priester geweiht. Aber in der Staatskirche fand er keine Befriedigung, so daß er, von der Erweckungsbewegung erfaßt, im Winter 1827/28 auf sein Pfarramt verzichtete, ohne jedoch zunächst die Verbindung mit der Staatskirche zu lösen. Vom Jahre 1828 an bis an sein Lebensende entwickelte er eine rege Reisetätigkeit. Er starb, unverheiratet geblieben, am 28. April 1882.

Ich sagte bereits, daß Darby nicht der eigentliche Begründer der nach ihm benannten Bewegung ist. Schon seit dem Jahre 1826 fanden sich auf dem irischen Schlosse der Gräfin Powerscourt allmonatlich gottesfürchtige Männer aus den verschiedensten Benennungen zu gemeinsamer Wortbetrachtung zusammen. Zu ihnen gesellte sich bald auch Darby, und es dauerte nicht lange, bis er zur führenden Persönlichkeit dieses Kreises wurde. Hier soll ihm auch das Licht über die Schriftwahrheiten geschenkt worden sein, [268] die er später mit so starkem Nachdruck verkündete. Auch in Plymouth fanden bereits 1826 Versammlungen statt nach der Art der späteren »Brüderversammlungen«. Aus diesem Grunde werden die »Brüder« in England auch oft als »*Plymouth-Brüder*« bezeichnet. Während diese Versammlungen anfänglich nur der gemeinsamen Wortbetrachtung und dem Gebet dienten, wobei die Teilnehmer nach wie vor verschiedenen Benennungen angehörten, fand man diesen Zustand auf die Dauer als nicht vereinbar mit der Schrift und kam daher überein, auch »das Brot zu brechen«. Vielleicht entspricht der Bericht den Tatsachen, wonach im Winter 1827/28 in Dublin im Hause Hutchisons die fünf Freunde J. G. Bellet, Dr. Cronin, Hutchison, Brooke und Darby erstmalig zur Abendmahlsfeier zusammenkamen und damit die Lösung der »Brüderbewegung« von anderen Kreisen und die Bildung ihrer Eigenständigkeit einleiteten.

Darbys ausgedehnte Reisetätigkeit, von der schon vorhin die Rede war, führte zur Entwicklung der »Brüderbewegung« in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Nordamerika.

Die »Brüderbewegung« in Deutschland entstand zunächst unabhängig von Darbys Tätigkeit. Schon im Jahre 1847 finden wir sowohl in Tübingen als auch in Düsseldorf, also an zwei weit voneinander entfernten Orten, kleine Gemeinden, die nach der Art der späteren »Versammlungen« – die »Brüderbewegung« wurde in Deutschland vielfach unter dem Namen »*Christliche Versammlung*« bekannt – zusammenkamen. In Tübingen war es ein Lehrer namens *Peter Nippel*, der, angeregt durch Schriften von J. N. Darby, diese Gemeinde ins Leben rief. In Düsseldorf ist sie mit den Namen *H. C. Werth*, *J. von Poseck* und *William Darby* verbunden. Geschichtlich wichtiger ist jedoch die »Brüderbewegung«, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von *Elberfeld* ausging. Hier war am 3. Juli 1850 der »Evangelische Brüderverein« gegründet worden. Schriftführer und Vorstandsmitglied dieses Vereins war Carl Brockhaus. Da dieser als der eigentliche erste Führer der »Christlichen Versammlung«, d. h. der »Brüderbewegung« in Deutschland, anzusehen ist, muß auch seiner Person und seines Wirkens besonders gedacht werden.

Carl Brockhaus wurde am 7. April 1822 in Himmelmert bei Plettenberg (Westf.) geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Soest und wurde nach dessen Absolvierung Lehrer in Breckerfeld bei Hagen (Westf.). Im Dezember 1845 erlebte er seine Bekehrung [269] und fing danach sogleich an, in seinem Schulzimmer Bibelstunden zu halten. 1848 nahm er eine Lehrerstelle in Elberfeld an. Hier kam er seit 1850 unter den Einfluß des Schwei-

zers Thorens, der in St. Croix im Schweizer Jura Darbys Schriftauffassungen kennengelernt und sich zu eigen gemacht hatte. Dieser Thorens übte in Elberfeld allgemein und auf Carl Brockhaus besonders einen nachhaltigen Einfluß aus. Brockhaus hielt mit seinen so gewonnenen Erkenntnissen nicht zurück, fand eine große Anzahl Brüder, die sich ihm anschlossen, geriet aber je länger je mehr in Spannungen zu den älteren Brüdern des »Evangelischen Brüdervereins« und trat schließlich am 10. Dezember 1852 mit einigen seiner Mitarbeiter aus diesem aus. Sein Austritt aus der Landeskirche erfolgte jedoch erst im Jahre 1856. – Mit Brief vom 2. Mai 1853 kündigte J. N. Darby seinen ersten Besuch bei C. Brockhaus an. Dieser kam allerdings erst im September 1854 zustande. Von da an haben diese beiden Männer in dauernder persönlicher und brieflicher Verbindung gestanden, einer Verbindung, die der deutschen »Brüderbewegung« unbedingt das Gepräge Darbys gegeben hat, wenn auch die englische und die deutsche Richtung nicht in allen Punkten übereinstimmen. – Carl Brockhaus entschlief am 9. Mai 1899.

Der eigenartige Kirchenbegriff Darbys ist neben dem rein Menschlichen die Ursache für *mancherlei Trennungen* innerhalb der »Brüderbewegung«, vor allem in England. Auf Einzelheiten des Darbyschen Kirchenbegriffs komme ich weiter unten zu sprechen. Aus einem im Jahre 1846 in Plymouth wegen Behandlung von Irrlehren entstandenen Streit ergab sich 1848 die große »Bethesda-Trennung«, die die beiden alten Kampfgenossen J. N. Darby und Georg Müller, den bekannten Waisenvater von Bristol, auseinanderbrachte. Diese Trennung führte zur Bildung der weitaus größten Brüdergruppe in England, der »Offenen Brüder«. 1894 entstand die erste deutsche Versammlung der »Offenen Brüder« in Bad Homburg. Um die gleiche Zeit und später bildeten sich auch in Stuttgart, in Berlin, in Sachsen und im Rheinland (z. B. Wiedenest) »Offene Brüder«-Versammlungen.

Im April 1937 erfolgte durch die Geheime Staatspolizei der damaligen Regierung schlagartig das Verbot der »Christlichen Versammlung« und damit des weitaus größten Teils der deutschen »Brüderbewegung«. Als Gründe dieses Verbots wurden genannt: einmal die internationalen Verbindungen der »Versammlung«, zum anderen ihre Ablehnung aktiver Tätigkeit für [270] den Staat und schließlich das Fehlen einer klaren und durchsichtigen Organisation mit verantwortlicher Führung. Trotz mancher Versuche gelang es nicht, zu erreichen, daß das Verbot rückgängig gemacht wurde. Erst nach vielen Unterredungen mit den maßgeblichen staatlichen Stellen erhielt *Dr. Hans Becker* die Genehmigung, unter Schaffung einer festen Organisation mit exaktem Namen denjenigen Gliedern der verbotenen »Versammlung«, die auf diese Forderungen des Staates eingehen wollten, die Möglichkeit zu bieten, sich wieder zu versammeln. Dabei muß ausdrücklich betont werden, daß es sich nicht um Forderungen handelte, die von der Schrift her abzulehnen waren, sondern lediglich um solche, die Fragen der Organisation und der äußeren Ordnung betrafen. Der weitaus größte Teil der Glieder der verbotenen »Christlichen Versammlung« schloß sich denn auch dem neu gegründeten »Bund freikirchlicher Christen« an. Eine Anzahl vor allem älterer Glieder der »Versammlung« glaubte, des Gewissens wegen dem »Bund« nicht beitreten zu können. Manche von ihnen versammelten sich trotz Verbots in den Häusern weiter und nahmen auch Haft- und andere Strafen in Kauf. Es handelte sich damals, wie gesagt, um eine verschwindende Minderheit, doch ist die Zahl dieser Gruppe nach dem deutschen Zusammenbruch 1945 in die Höhe gegangen.

Wenn das Verbot von 1937 auf der einen Seite eine auch heute noch als schmerzhaft empfundene Trennung mit sich brachte, so hatte es andererseits doch eine erfreuliche Vereinigung zur Folge. Im August 1937 nämlich schlossen sich die deutschen »Offenen Brüder«, die schon vorher der Forderung des Staates auf Organisation so weit entgegengekommen waren, daß sie die Bezeichnung »*Kirchenfreie christliche Gemeinden*« angenom-

men hatten, dem »Bund freikirchlicher Christen« an. Dieser Vorgang hat der »Brüderbewegung« in Deutschland einen starken Auftrieb gegeben.

Im Februar 1941 löste sich der »Bund freikirchlicher Christen« auf, und seine Ortsgemeinden traten in den »Bund der Baptistengemeinden in Deutschland« ein, der sich dann »*Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland*«² nannte.

Da beide Partner dieses Bundes eine sehr verschiedene Geschichte hinter sich haben und die »Brüder« überdies von Haus aus aller Organisation grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen [271] (vgl. den folgenden Abschnitt), ist es nicht verwunderlich, daß nicht alle »Brüder« den Zusammenschluß innerlich freudig bejahen konnten. Für die Dauer des Krieges trat diese innere Spannung nicht weiter in Erscheinung. Aber nach dem Zusammenbruch des »Dritten Reiches« kam es zu Abwanderungen zur alten »Christlichen Versammlung«, die nun wieder frei auftreten konnte. Von dieser Austritts- und Übertrittsbewegung wurden einzelne Glieder, aber auch etliche kleine Gemeinden erfaßt. Viele andere Gemeinden, die den Zusammenschluß im »Bund« ablehnten, aber doch auch nicht in die Exklusivität der »Christlichen Versammlung« zurückfallen wollten, fanden sich nach einer Konferenz im Jahre 1949 in Wermelskirchen zum »*Freien Brüderkreis*« zusammen.

Die Eigenart der Brüderbewegung

Wenn man Verständnis gewinnen will für die Lehrauffassungen der »Brüderbewegung«, so ist es notwendig, zunächst einmal *Darbys Kirchenbegriff* näher zu beschreiben. Darby kommt, wie oben dargetan, aus der anglikanischen Staatskirche. Seinen Kirchenbegriff hat er, wie sich an Hand seiner zahlreichen Veröffentlichungen klar nachweisen läßt, erst allmählich entwickelt, aber von vornherein im scharfen Gegensatz zur Staatskirche. Drei Punkte sind zu nennen, die seinen Widerspruch gegen die Staatskirche auslösten:

1. Der größte Teil ihrer Mitglieder bestand aus Unbekehrten.
2. Sie besaß, ähnlich der römischen Kirche, deren Nachfolgerin sie in England ja praktisch ist, eine straffe Organisation, für die es im Neuen Testament keine Grundlage gibt.
3. Ebenso entbehrt die Behauptung der apostolischen Sukzession ihrer Bischöfe der Grundlage im Neuen Testament.

Darby ließ es nun aber nicht bei der Bildung von Gläubigengemeinden nach neutestamentlichem Muster bewenden, sondern zog aus den Fehlern der Staatskirche den Schluß, daß die Kirche allgemein in Verfall geraten sei. Dabei setzte er voraus, daß die Urkirche in weitestmöglichem Maße vollkommen war. Nach seiner Auffassung war die Urkirche in ihrer Lehre einheitlich, ein nach außen sichtbares, nur aus Wiedergeborenen bestehendes Ganzes. Auch im Handeln war sie einheitlich, d. h. Beschlüsse der einen Ortsgemeinde waren bindend für alle übrigen Gemeinden. [272] Von der Welt und ihrer Kultur lebte sie vollkommen abgesondert.

Mit dieser Auffassung stützt sich Darby vor allem auf 1. Tim. 3, 15, wo es heißt: »... auf daß du wissest, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, welches die Versammlung des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit³«. In dieser Aussage sieht er den Beweis dafür, daß die Urkirche eine sichtbare, in Lehre und Kultus

² vgl. S. 157ff.

³ Schriftstellen sind nach dem Wortlaut der »Elberfelder Übersetzung« angeführt.

einheitliche Größe war. In der Folge sei sie mehr und mehr durch die Untreue der Menschen, denen sie anvertraut war, in Verfall geraten. Für diesen Verfall macht er drei Gründe verantwortlich:

1. Eindringen falscher Lehren;
2. Aufnahme Unbekehrter in die Kirche, die damit zur Massen- und Weltkirche wurde, vor allem seit Konstantin (306–337) das Christentum zur Staatsreligion machte;
3. Schaffung einer Organisation, vor allem Einführung des theologischen Lehramtes und damit Unterscheidung zwischen Geistlichen und Laien.

In 2. Tim. 2, 20 sieht Darby wieder eine Bestätigung seiner Lehrauffassung. Die Stelle lautet: »In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene; und die einen zur Ehre, die anderen zur Unehre.« Aus dem »Hause Gottes« in 1. Tim. 3, 15 war somit ein »großes Haus« geworden, in dem nicht nur Gefäße aus edlen Stoffen, sondern auch solche aus unedlen zu finden waren, d. h. Gläubige und Ungläubige. Auch in den sieben Sendschreiben in Offb. 2 und 3 sieht Darby eine prophetische Darstellung des Verfalls der Kirche.

Weiter lehrt Darby, daß die Kirche, als eine verfallene Größe, nicht wieder in den Zustand ihrer früheren Vollkommenheit gebracht werden kann. Alle dahin zielenden Versuche sind nicht allein zum Scheitern verurteilt, sondern laufen Gottes Willen und Absichten zuwider. Als unsichtbare Kirche besteht sie aber auf der Erde weiter, und zwar bilden alle wahren Gläubigen zu jeder Zeit diese unsichtbare Kirche, gleichgültig, zu welcher Benennung sie sich zählen. Und auch an jedem Ort bilden alle dort wohnenden Gläubigen die unsichtbare Ortsgemeinde. Dies gilt bis zur Wiederkunft Christi, wo die jetzt unsichtbare Kirche in Reinheit und Vollkommenheit wieder sichtbar wird.

[273] Sodann lehrt Darby, daß sich die Gläubigen von der Welt und, weil die Volkskirchen mit der Welt vermischt sind, auch von diesen abzusondern haben. Er macht aber auch Freikirchen und Gemeinschaften wegen ihrer Schaffung neuer, nicht durch das Neue Testament zu begründender Organisationen mit für den Verfall der Gesamtkirche verantwortlich; deshalb sei die Absonderung von allen Denominationen überhaupt erforderlich. Als Begründung führt er 2. Tim. 2, 21 an: »Wenn sich nun jemand von diesen (weg) reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werke bereitet«, und Hebr. 13, 13: »Deshalb laßt uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.« Die sich so Absondernden sollen sich nach Matth. 18, 20 nur »zum Namen Jesu hin« versammeln, ohne Organisation, ohne menschliche Führung und Leitung, ohne feste Gottesdienstordnung usw. Alles soll allein unter der Leitung des Heiligen Geistes geschehen.

Nach Darbys Lehre bilden Gläubige, die sich in solcher Weise an einem Ort versammeln, zwar nicht *die* Ortsgemeinde – die ja, wie vorhin gesagt, aus *allen* Gläubigen des Ortes besteht –, aber sie stellen die örtliche Gemeinde oder Versammlung dar. Und weiter ist dieses Sich-Versammeln der Gläubigen nicht nur eine Darstellung der Ortsgemeinde, sondern auch eine solche der gesamten unsichtbaren Kirche. Dies gilt allerdings nicht für alle Zusammenkünfte der Versammlung, sondern im Sinne von 1. Kor. 11, 18: »... wenn ihr als Versammlung zusammenkommt«, ist praktisch also beschränkt auf das Zusammenkommen zur Feier des Herrnmahles.

Das *Mahl des Herrn* wird, unter Berufung auf Apg. 20, 7, jeden Sonntag gefeiert. Teilnehmen darf nur, wer sich zu dieser Teilnahme gemeldet hat und von wem die Brüder glauben sagen zu dürfen, daß auf ihn das dreifache Urteil zutrifft: Rein im Glauben, rein im Wandel, rein in der Lehre. Nach Darbys Lehre schließt eine Zulassung zum Tisch des Herrn in der »Versammlung« die Teilnahme am Abendmahl in Kirchen und Gemeinschaften grundsätzlich aus. Ebenso ist eine regelmäßige Teilnahme von Gliedern anderer Ge-

meinschaften am Brotbrechen der Versammlung nicht gestattet, weil es gastweise Teilnahme nur in Ausnahmefällen gibt. Wer als Auswärtiger teilnehmen will, muß entweder Brüdern der örtlichen Versammlung bekannt sein oder ein Empfehlungsschreiben seiner Heimatgemeinde vorlegen.

[274] Wie es eine Zulassung zum Brotbrechen gibt, so auch einen Ausschluß auf dem Wege der Zucht. Die Zucht wird streng gehandhabt, und zwar unterliegen ihr alle, die sich im Wandel und in der Lehre als »Böse« (1. Kor. 5, 13) erwiesen haben.

Die »Offenen Brüder« haben den geschilderten Kirchenbegriff Darbys stets abgelehnt. Die Gemeinden, die sich 1937 dem »Bund freikirchlicher Christen« angeschlossen haben, und diejenigen, die sich seit 1949 organisatorisch vom Bund gelöst haben und sich in freier Weise versammeln, nehmen grundsätzlich die gleiche Stellung ein wie die »Offenen Brüder«. Sie vertreten die *Selbständigkeit jeder örtlichen Gemeinde*, wenn sie auch brüderliche Rücksichtnahme gegenüber anderen Gemeinden üben. Einer falschen Unabhängigkeit wird also nicht das Wort geredet.

Entsprechend der Überzeugung, daß in allen Versammlungsstunden, vornehmlich aber beim Brotbrechen, der Heilige Geist die Leitung haben und menschliche Leitung weitgehend ausgeschlossen sein soll, gibt es auch heute noch in der »Brüderbewegung« *keine Liturgie*, keine feste Gottesdienstordnung. Es gibt aber auch keine angestellten Prediger und Gemeindeführer, grundsätzlich auch keine von der Gemeinde bestellten und als solche bezeichneten Ältesten und Diakone, obwohl die erforderlichen Dienste anerkannt und auch ausgeübt werden.

Zum Dienst an und in der Gemeinde ist jeder berechtigt, vorausgesetzt, daß er eine erkennbare Gabe (charisma) eines Dienstes vom Herrn empfangen hat und die innere Freiheit und Freudigkeit besitzt. Dieser Grundsatz führt aber nicht zur Zügellosigkeit. Die Gemeinde hat das Recht und die Pflicht, die einzelnen Dienste zu beurteilen, und sie macht hiervon auch Gebrauch. Öffentlicher Dienst der Frauen, auch deren öffentliches Gebet, wird für die offiziellen Versammlungsstunden abgelehnt. Diese Beschränkung gilt nicht für den Dienst an Kindern, an der Jugend oder auf besonderen Frauenzusammenkünften.

Wenn die »Brüderbewegung« auch keine Bestellungen und Anstellungen von Predigern kennt, so gibt es doch eine Anzahl Brüder, die ganz in der Arbeit am Werk des Herrn stehen. Sie werden zu dieser Arbeit ausgesondert entsprechend ihrer besonderen Begabung (Evangelisten, Hirten, Lehrer) und bedürfen zur Tätigkeit im übergemeindlichen Dienst zunächst der Empfehlung ihrer Heimatgemeinde, dann aber auch der Anerkennung ihres Dienstes in weiterem Bereich. Für die äußeren Bedürfnisse dieser Brüder, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, [275] verheiratet sind und Familie haben, sorgen die Gemeinden, in denen sie Dienst tun. Außerdem besteht eine »Kasse für das Werk des Herrn«, aus der Zuschüsse gezahlt werden, wenn die Gaben der Gemeinden nicht ausreichen.

Wie die »Brüderbewegung« eine feste Organisation mit klar umrissener Verfassung ablehnte und auch heute noch weitgehend ablehnt – eine Ausnahme bildet die Gruppe, die im »Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden« mit der Baptistenkirche zusammengeschlossen ist –, so hat sie sich auch nie selbst einen *Namen* gegeben. Die Bezeichnung »Bund freikirchlicher Christen« wurde notgedrungen aus zeitbedingten Gründen angenommen, ist aber nie populär geworden. Der Name »Darbysten« wurde von Außenstehenden geprägt; er ist von den »Brüdern« selbst immer zurückgewiesen worden. In Deutschland hatte sich der Name »Christliche Versammlung« und, für die freiere Richtung, »Offene Brüder« eingebürgert, doch sind auch das keine offiziellen Bezeichnungen, ebenso wie der für die seit 1949 vom »Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden«

gelösten, aber nicht in den Kreis der »Christlichen Versammlung« zurückgekehrten Gemeinden geprägte Name »Freier Brüderkreis«.

In der »Brüderbewegung« gibt es kein offizielles *Glaubensbekenntnis* (auch hier bildet der im »Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden« stehende Teil eine Ausnahme). Wohl wurde in der ersten Generation der deutschen »Brüder« ein Glaubensbekenntnis schriftlich fixiert, doch ist dieses m. W. nicht veröffentlicht, vor allem nie als Grundlage für die Aufnahme in die örtliche Versammlung betrachtet worden. Die Hauptpunkte besaßen:

Wir glauben an die göttliche Eingebung und das göttliche Ansehen der Heiligen Schrift in allen ihren Teilen, sowohl des Alten als des Neuen Testaments – nicht der Apokryphen –, und erkennen in ihr die einzige und unfehlbare Richtschnur unseres Glaubens und Lebens.

Wir glauben an die Einheit des göttlichen Wesens und die Dreiheit der Personen: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist.

Wir glauben an die gänzliche Verderbtheit und Ohnmacht der menschlichen Natur infolge des Sündenfalles.

Wir glauben an die Menschwerdung des Sohnes Gottes, Jesu Christi, an Seinen Opfertod am Kreuze zur Versöhnung unserer Sünden, an Seine Auferstehung aus den Toten, welche Ihn als Sohn Gottes in Kraft erwiesen und unsere Rechtfertigung völlig bestätigt hat, an Seine Himmelfahrt und Sein Sitzen zur Rechten [276] der Majestät Gottes als Erbe aller Dinge, an Sein Mittleramt als Hohepriester, an Seine Wiederkunft zur Aufnahme sowohl der Versammlung, welche Sein Leib ist, als auch aller Heiligen (dies ist die erste Auferstehung) sowie deren Vereinigung mit Ihm in Seiner Herrlichkeit, an Seine Erscheinung mit allen Gläubigen und Heiligen in Kraft und Herrlichkeit zum Gericht der Welt, an die Auferstehung der gestorbenen Gottlosen und das letzte Gericht.

Wir glauben an die Notwendigkeit der Wiedergeburt (Bekehrung, Erneuerung) jedes Sünders, um des Heils in Christo teilhaftig zu werden, dessen Rechtfertigung allein durch den Glauben an Christum Jesum, an seinen Beruf, in diesem Glauben zu beharren und in der Furcht Gottes in Heiligkeit zu wandeln; und wir erkennen dies alles nur als ein Werk der freien Gnade Gottes in Christo Jesu durch den Heiligen Geist, welcher allen Kindern Gottes gegeben ist zur Versiegelung ihrer Kindschaft, zum Unterpfeiler ihres Erbes und um sie zu erleuchten, zu leiten, zu stärken, zu trösten und bei und in ihnen zu bleiben.

Wir glauben an die Erwählung zur Seligkeit in Christo Jesu vor Grundlegung der Welt.

Wir glauben an die göttliche Einsetzung und Fortdauer der Taufe und des Abendmahls.

Wir erkennen in allen Gläubigen und Heiligen in Christo Jesu unsere Brüder. Diese bilden zusammen die wahre Versammlung oder Kirche Christi, weil sie alle durch einen Geist zu einem Leibe, dem Leibe Christi, getauft sind; aber untereinander ist einer des anderen Glied.

Wir glauben, daß der eine Geist, Herr und Gott mancherlei Gnadengaben, Bedienungen und Wirkungen zur Vollendung der Heiligen – für das Werk des Dienstes und für die Erbauung des Leibes Christi – darreicht, und halten uns verpflichtet, für die Erhaltung und Zunahme derselben anhaltend im Glauben zu bitten und dieselben, soweit sie vorhanden sind, mit herzlichem Dank gegen Gott anzuerkennen und zu benutzen.

Wir erkennen an, daß die Gläubigen das allgemeine Priestertum bilden und als solche gehalten sind, sich selbst Gott zu einem Ihm wohlgefälligen Opfer in Christo Jesu darzubringen.

Wir glauben an die göttliche Stiftung der Ehe.

Wir glauben an die göttliche Verordnung der Obrigkeit zum Schutze der Rechtlichen und zur Bestrafung der Übeltäter und erkennen die Pflicht, um des Herrn willen ihr die gebührende [277] Ehre und Steuer zu geben sowie allen ihren Anordnungen, soweit diese nicht der göttlichen Ordnung zuwiderlaufen, Gehorsam zu leisten und für sie zu beten.

Jeder der vorstehenden Sätze ist mit einer Anzahl Schriftstellen belegt und begründet.

Einige Punkte möchte ich noch herausheben und besonders unterstreichen:

Die Glieder der »Brüderbewegung«, gleichgültig, welcher Richtung sie sich zuzählen, halten allgemein an der *Verbalinspiration* der Heiligen Schrift fest.

Abendmahl und Taufe sind in der »Brüderbewegung« nicht Sakramente, sondern Zeichen. Dabei rangiert das Abendmahl, wie oben dargetan, unbedingt an erster Stelle. Es wird gefeiert als Gedächtnismahl, in dem Leiden, Sterben und Versöhnungswerk des Herrn den Gläubigen in besonderer Weise vor Augen gestellt werden. Gleichzeitig wird am Tisch des Herrn der Einheit der Gotteskinder Ausdruck gegeben. Die »Brüderbewegung« in Deutschland vertritt erkenntnisgemäß die Erwachsenen- oder besser Gläubigentaufe. Diese gilt als Bekenntnis des Verbundenseins des Täuflings mit dem gestorbenen, auferstandenen und verherrlichten Herrn. Die Taufe soll im allgemeinen der Zulassung zum Brobrechen vorausgehen.

Die in Christi Blut begründete und durch Gottes Geist bewirkte *Einheit aller Gläubigen*, gleichgültig, zu welcher Benennung sie gehören, wird sehr stark betont. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Verkündigung dieser biblischen Wahrheit der Hauptauftrag der »Brüder« war.

Die Betrachtung der *Bibel* nimmt in der »Brüderbewegung« einen breiten Raum ein. Das Alte Testament kommt voll zu seinem Recht, wobei eine symbolische Auslegung im Lichte des Neuen Testaments geübt wird. Im Neuen Testament stehen die Belehrungen der paulinischen Briefe im Vordergrund des Interesses. Besonders stark wird die Erwartung des wiederkommenden Herrn zur Aufnahme Seiner Gemeinde betont. Auch die Literatur – Betrachtungen über die einzelnen Bücher der Bibel sowie zahlreiche Abhandlungen über einzelne biblische Themen – stellt die Erwartung der Wiederkunft des Herrn in den Mittelpunkt.

In der *Heilslehre* stimmt die »Brüderbewegung« im wesentlichen mit den evangelischen Freikirchen und Gemeinschaften überein. Betont wird neben der objektiven Heilstatsache, die im Werk [278] Jesu auf Golgatha begründet ist, auch die subjektive Heilerfahrung in Bekehrung oder Wiedergeburt. Die Notwendigkeit der praktischen Heiligung wird gemäß der Heiligen Schrift gelehrt, stark betont wird jedoch die vor Gott gültige Tatsache der Heiligkeit durch das vollkommene Werk Jesu. Das darf aber nicht mit dem sogenannten Perfektionismus⁴ verwechselt werden, wie er in manchen Gemeinschaften vertreten wird und wie man ihn auch den »Brüdern« je und dann zu Unrecht nachsagt.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß die »Brüderbewegung« eine eigene Bibelübersetzung besitzt. Bei der grundsätzlichen Einstellung Darbys und der »Brüder« überhaupt zur Bibel gehörte es zu ihren Hauptanliegen, wortgetreue Übersetzungen der Bibel in den Hauptsprachen zu schaffen. Von der deutschen Bibelübersetzung, der sogenannten »*Elberfelder Bibel*«, erschien die erste Auflage des Neuen Testaments im Jahre 1855, die erste des Alten Testaments im Jahre 1870. Die Übersetzungen wurden in der Hauptsache von den Brüdern Darby, Brockhaus und von Poseck vorgenommen, spätere Auflagen wurden revidiert von den Brüdern Dr. Rochat und Dr. Dönges. – Die »*Elberfelder Bibel*«

⁴ Unter Perfektionismus versteht man die Lehre, daß der Christ in seinem irdischen Leben vollkommene Sündlosigkeit erreichen könne und müsse.

gilt auch heute noch als die wortgetreueste Übersetzung der Heiligen Schrift, wenn sie sich auch manche Angriffe und Verunglimpfungen gefallen lassen mußte, besonders weil der deutsche Text, eben wegen des Versuchs einer möglichst wortgetreuen Wiedergabe des Grundtextes, oft etwas schwerfällig und wenig flüssig erscheint. Doch wenn ein Fachmann wie der als Bibelübersetzer weithin bekannte Gymnasialdirektor Dr. H. Menge schreibt (1920 an R. Brockhaus): »Das Alte Testament ist für unser Volk seit Luthers Tagen nirgends besser verdeutscht worden als in Ihrer Bibelausgabe, und der Segen, den die Elberfelder Bibel gestiftet hat, kann nicht leicht zu hoch angeschlagen werden ...«, dann besagt das genug.

Auch über ein eigenes *Liederbuch* verfügt die »Brüderbewegung«. Es ist unter dem Titel »Kleine Sammlung geistlicher Lieder« erschienen, und zwar, wie die Elberfelder Bibel, im Verlag R. Brockhaus, Wuppertal. Das Liedgut ist in der Hauptsache abgestimmt auf die Anbetungsstunden am Tisch des Herrn und auf den Ausdruck der Erwartung Seiner Wiederkunft, umfaßt jedoch auch den Weg des Heils und des praktischen Glaubens und Vertrauens.

[279]

Der heutige Stand der Brüderbewegung

Weil keine feste Organisation vorhanden ist, können genaue Zahlenangaben nicht gemacht werden. Aus einigen Unterlagen, die mir zur Verfügung stehen, glaube ich jedoch bei gewissenhafter Schätzung sagen zu dürfen, daß die Zahl der Glieder der »Brüderbewegung« in Deutschland, die am Brotbrechen teilnehmen[,] insgesamt 30 000 – 35 000 beträgt, und mit Familienangehörigen und Freunden, die die Versammlungen regelmäßig besuchen, 70 000 – 80 000. Die Gesamtzahl der zur »Brüderbewegung« Zählenden auf der Erde, einschließlich Familienangehörigen und Freunden, wird sich auf etwa 450 000 – 480 000 belaufen.

Die »Brüderbewegung« hat ihre Glieder in allen Erdteilen. Am stärksten ist sie in Großbritannien, ihrem Ursprungsland, vertreten. Der nächststarke Teil lebt in Deutschland. Aber auch die USA, Kanada, Neuseeland, Australien, die Schweiz, Belgien und die Niederlande haben zahlenmäßig beachtliche Gruppen.

In Deutschland selbst gibt es Versammlungen in Nord und Süd. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im rheinisch-westfälischen Raum einschließlich des Bergischen Landes, in Nordhessen einschließlich Siegerland, in Sachsen sowie im Berliner Raum.

Unter Berücksichtigung der heutigen Situation ergibt sich folgender Überblick:

1. Die »*Christliche Versammlung*«. Diese Gruppe hält am stärksten an der völligen Organisationslosigkeit fest⁵. Die Zen- [280] trale oder Korrespondenzstelle ist mir nicht be-

⁵ Anmerkung des Herausgebers: Leider war es uns nicht möglich, auch eine Darstellung der »Christlichen Versammlung« in unser Buch aufzunehmen. Herr Oberlandwirtschaftsrat i. R. *Otto Müller*, (16) Dillenburg, Hollerstraße 4, an den ich mich dieserhalb gewandt hatte, teilte mir unter dem 23. Mai 1952 mit:

»... Leider kann ich aber in voller Übereinstimmung mit den von Ihnen als »Christliche Versammlung« angesprochenen Christen Ihrem Wunsche nach einer Darstellung der von uns vertretenen Glaubenslehren für Ihr Buch nicht entsprechen, ohne damit zugleich gegen eine der Grundwahrheiten des christlichen Glaubens, so wie wir diese erkannt haben, zu verstoßen, nämlich gegen die von der Einheit des Leibes Christi.«

Was er mir zunächst zu meiner persönlichen Orientierung über die Einstellung der »Christlichen Versammlung« schrieb, darf mit seiner ausdrücklichen Genehmigung hier auszugsweise wiedergegeben werden:

»Wir halten auf das entschiedenste an all den Grundlagen des christlichen Glaubens fest, wie dieser uns

kannt. Ein Schriftendepot befindet sich bei Richard Mohnke, Hückeswagen (Rhld.). Monatschrift: »Ermunterung und Ermahnung«.

2. Die noch im »*Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden*« stehenden Versammlungen des ehemaligen »Bundes freikirchlicher Christen« (siehe Seite 163ff.).

3. Der »*Freie Brüderkreis*«. Dieser aus dem »Bund« ausgetretene, aber die brüderliche Verbindung mit ihm haltende Teil der »Brüderbewegung« hat, wie die »Christliche

in der Heiligen Schrift, dem Worte Gottes, als der für unseren Glauben und unser praktisches Leben allein gültigen Autorität geoffenbart ist ...« [280] (Es folgt eine summarische Darlegung gemeinchristlicher Glaubenswahrheiten. Dann heißt es weiter:)

»Alle diese Grundlagen des christlichen, lebendigen Glaubens halten wir gemeinsam mit vielen anderen bibelgläubigen Christen innerhalb der Freikirchen und Gemeinschaften fest, und in geistlicher Verbundenheit erkennen wir alle solche Christen, in welchem Gemeinschaftskreis und unter welcher Benennung sie auch gefunden werden, als wahre Christen und Glieder des Leibes Christi an, sofern sie durch die Gnade Gottes und die Wirksamkeit des ihnen gegebenen Heiligen Geistes in Wahrheit und von Herzen an diesen eben genannten Grundlagen des christlichen Glaubens festhalten. Wir lieben solche als Brüder und Schwestern von Herzen, ungeachtet dessen, ob sie im übrigen mit uns den gleichen Weg gehen und dieselbe Erkenntnis haben.

Aber an diese Erkenntnis knüpft sich für uns noch eine weitere christliche Grundwahrheit: die von der Einheit des Leibes Christi und damit von der Einheit der Kirche ...« (Als Belege werden 1. Kor. 12, 27; 1. Kor. 12, 13; Joh. 17, 21 angeführt.)

»Auch diese christliche Wahrheit wird zwar theoretisch ebenfalls von allen bibelgläubigen Christen festgehalten, aber leider praktisch nur sehr wenig verwirklicht. Das Festhalten dieser Wahrheit aber, daß der Herr der Kirche selber die durch Ihn bewirkte Einheit aller wahren Kinder Gottes will, schließt nach unserer Erkenntnis jeden »Kreis«, jede »Gemeinschaft«, jede »Sonderkirche«, jede »Sekte«, die als solche von anderen lebendigen Christen abgetrennt und unterschieden ist, aus. Auch eine nur für einzelne Tage oder Wochen im Jahre wirksame sogenannte Allianz ist in Wirklichkeit doch nur Scheineinheit, weil sie die unbiblische Zerrissenheit der Kinder Gottes nicht dauernd beseitigt; sie täuscht nur für kurze Zeit darüber hinweg.

Deshalb erkennen wir aus Gehorsam gegen Gottes Wort und den uns in demselben deutlich genug geoffenbarten Willen des Herrn der Kirche unter den an Ihn Glaubenden nur *eine* Kirche an, nämlich den eben gekennzeichneten Leib Christi, die Behausung Gottes im Geiste (Eph. 2, 22). Wir lehnen daher jede nur geschichtlich gewordene Kirche und jedes über die klaren und eindeutigen Lehren der Heiligen Schrift hinaus- [281] gehende Sonderbekenntnis ab, ebenso alle menschlichen Organisationen und Bünde und Benennungen, die uns von anderen echten, aus Gott geborenen Christen unterscheiden und damit doch nur trennen würden. Uns genügt daher der biblisch bezeugte Name »Christ« und die Anrede »Bruder«, ungeachtet dessen, wie andere uns bezeichnen mögen.

Wir versammeln uns nach der Weise der ersten Christen zur Erbauung in der Lehre der Apostel, zur praktischen Betätigung der Gemeinschaft, zum Brechen des Brotes und zum Gebet (Apg. 2, 42). In dem Bewußtsein, daß unser Bürgertum droben und unsere Berufung himmlischer Art ist (Hebr. 3, 1), suchen wir, »was droben ist, wo Christus ist« (Kol. 3, 1), und erkennen die Verpflichtung, uns auf der Höhe dieser himmlischen Berufung zu bewegen (Eph. 4, 1), wenn wir bei allem auch viel Schwachheit und Versagen bekennen müssen. Wenn aber jemand offensichtlich nicht dem entspricht, was einem lebendigen Christen geziemt, sei es in Sachen der Moral oder des Glaubens, so halten wir uns von einem solchen getrennt. Entsprechend der himmlischen Berufung des Christen enthalten wir uns auch der Vergnügungen und Lustbarkeiten dieser Welt und mischen uns nicht in ihre Händel. Wir sind unterwürfig den Obrigkeiten als von Gott eingesetzt (Röm. 13, 1f.), es sei denn, daß sie etwas von uns verlangen würden, was dem Willen Gottes und Christi ausdrücklich zuwiderläuft (Apg. 5, 29 und 4, 19. 20).

Die Zahl derer, die im In- und Ausland seit etwa 120 Jahren mit uns diesen Weg gehen, können wir nicht angeben, weil wir uns in dem Wunsche, vor Gott demütig und gering zu bleiben, nicht zählen.

Sie werden nach dem Gesagten verstehen, wenn wir unter Hinweis auf obige Grundwahrheit von der *einen* Kirche und dem *einen* Leibe (Eph. 4, 4) nicht in der Lage sind, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Wir sind vielmehr der Überzeugung, daß wir in dem von Ihnen beabsichtigten Buche über die deutschen Freikirchen keinen Platz finden können, weil wir eben keine Freikirche (neben anderen) sind und uns auch nicht als eine *besondere* christliche Gemeinschaft betrachten ...«

Versammlung«, keine Leitung und keine Zentrale. Korrespondenzstellen befinden sich bei: Hugo Hartnack, Betzdorf (Sieg), Martin-Luther-Straße 4, und Verwaltungsamtman Walter Schmidt, Niederschelden (Sieg), Adolfstraße 50. Die »Kasse für das Werk des Herrn« ist bei Ernst H. Birk, Bischoffen über Herborn/Dillkreis. Die »Freien Brüder« unterhalten mehrere Missionszelte und Missionswagen. Diese arbeiten unter der Bezeichnung »Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums« e. V., Wuppertal. Kor- [281] respondenzstelle: Hans Platte, Wuppertal-Barmen, Zur Scheuren 6. Konferenzorte sind u. a. Wermelskirchen und Wuppertal-Barmen; nahestehender Verlag ist die Christliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Dillenburg (Herausgabe der Zeitschriften »Freund der Kinder«, »Gute Botschaft des Friedens« und der weitverbreiteten Dillenburger Kalender).

Folgende Einrichtungen, die alle einen eigenen Rechtsstatus haben, werden vom »Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden« und von der überwiegenden Mehrheit der Freien Brüder versammlungen [sic] gemeinsam getragen: Stiftung Christliches Erholungsheim »Westerwald«, Rehe über Rennerod; Missionshaus Bibelschule, Wiedenest (Bez. Köln); »Kinderheimat«, Plettenberg-Oesterau; Diakonissenmutterhaus »Persis«, Wuppertal; Altersheim »Friedenshort«, Wuppertal-Ronsdorf; Altersheim Crivitz (Mecklenburg); Christliche Pflegeanstalt, Aue bei Schmalkalden.

Der Verlag R. Brockhaus, Wuppertal, der die Zeitschriften »Die Botschaft«, »Tenne« und »Samenkörner« herausgibt, will den unter 2. und 3. genannten Brüderkreisen dienen.

[282]

LITERATUR

N. L. Noel: The History of the Brethren. Verlag W. F. Knapp, Denver (Colorado, USA), 1936. – W. G. Turner: John Nelson Darby. Verlag R. Müller-Kersting, Huttwil/Bern (Schweiz), 1928. – Gustav Ischebeck: John Nelson Darby, seine Zeit und sein Werk. Bundes-Verlag, Witten (Ruhr), 1929. – Dr. Hans Becker: Die Wahrheit über den B. f. C. Verlag R. Brockhaus, Elberfeld, 1937. – J. N. Darby: Ein Brief über die Brüder, ihre Lehre usw. Verlag R. Brockhaus, Elberfeld, 1926. – Generalleutnant Georg von Viebahn: Was ich bei den Christen gefunden habe, die sich nur im Namen Jesu versammeln. Selbstverlag. – C. H. Mackintosh, H. Rossier, J. N. Darby u. a.: Betrachtungen über das Wort Gottes. Verlag R. Brockhaus, Elberfeld. – Dr. Emil Dönges: Was bald geschehen muß. Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 1959. – Andrew Miller: Geschichte der christlichen Kirche. Verlag R. Brockhaus, Elberfeld, 1886.